

Sechs Frauen auf schmalem Grat

Wandlungsfähiges Nachwuchstalente: Oleksandra Zapolska in „Granaten“ am Polnischen Theater

VON RUTH BENDER

KIEL. Explodieren oder einfach weitermachen, das ist hier die Frage. Wie sie da steht, die Granate irgendwo zwischen Mutwillen und Nachdenklichkeit in der Hand wiegend, scheint sie einen Moment lang möglich, die Katastrophe. Oder auch der Durchbruch. Aber dann landet der Sprengkörper einfach in der Eierpappe auf dem Tisch, fallen die Schultern nach vorn, wird der Blick dunkel, ruft die Realität: Das Baby schreit, die Kakteenfreunde warten im Vortragssaal, der Zukünftige am Traualtar.

Oleksandra Zapolska ist sie alle im Polnischen Theater, die sechs Frauen am Rande des Nervenzusammenbruchs, die die australische Dramatikerin Joanna Murray-Smith in ihrem flotten Monologstück *Granaten* (2001) vorstellt. Und die junge Schauspieler, Studentin an der Schauspielschule Kiel, kriegt es eindrucksvoll hin, dieses Kippen auf dem schmalen Grat zwischen Normalität und Durchdrehen, Karikatur und Drama. Wie die Mutter da in abgerissenen Sätzen zwischen offenen Rechnungen, der anstehenden Geburtstagsparty der Tochter und der fehlenden Packung Weetabix ihrem eigenen Perfektionsdrang hinterherrennt - Oleksandra Zapolska macht die Klischees allgemein weiblicher Überforderung lakonisch zwischen Comedy und Alltagsdrama dingfest.

Auf einer wie mit den Utensilien abgelebter Leben überladener Bühne



Locker flippiert Oleksandra Zapolska durch die diversen Rollen, hier als showwütiger „Cats“-Verschnitt.

(eingesetzt von Tadeusz Galia) flippiert Zapolska durch Generationen und Lebensstationen. Die verlassene Ehefrau, die in der genügsamen Kaktee eine Seelenverwandte entdeckt, unterfüttert sie mit bittersüßer Komik, die Braut, der sich das höchste Glück („Ich bin eine verheiratete Frau“) so vollständig entzaubert, mit einem Hauch von Muriels-Hochzeit-Tragik

Und die Schülerin in der Talentshow, die von der Klassenkameradin brutal ausgebremst wird, malt sie erst als Cats-Karikatur mit Trash-Faktor, dann als taffes Stehaufmännchen: „Ich improvisier' einfach. Wie alle großen Künstler. Al Pacino macht das! Meryl Streep macht das!“ Mag ja sein, dass die andere besser

„Ich improvisier' einfach. Wie alle großen Künstler. Al Pacino macht das! Meryl Streep auch!“

Meret im Talent-Wettbewerb, in „Granaten“

singt - aber die hier, die hat Charakter. Jacke, Weste, Schuhe, Kopfschmuck - die Schauspielerin braucht nicht viel für ihre Verwandlungen. Und tatsächlich legen sich die Bilder in der leise zwischen Komik und Tragik flirrenden Inszenierung von Tadeusz Galia und Jutta Ziemke, als zarte Vignetten von Typen und Lebensstationen übereinander. Am Ende jeder Szene per Fotoklick festgehalten, verschwimmen sie in der Allgemeingültigkeit von Versäumnissen und Sehnsüchten. Das hat in der Klischeelastigkeit auch mal seine Länge, aber Oleksandra Zapolska, die, sich hier als Entdeckung erweist, trägt locker darüber hinweg. Der Text kommt ihr so flüssig über die Lippen wie die lockeren Anpassungen an die Gegenwart hierzulande. Und zur Hochform läuft sie auf als an der Lebensleere leidende Witwe im fortgeschrittenen Alter.

Wie sie da am Tisch sitzt, ihre Tage im Kreise der Schicksalsgenossinnen aufzählt und kleine nervöse Gesten vom inneren Vulkan unter der antrainierten Gelassenheit erzählen, wird die Einsamkeit am Rande der Komik berührend greifbar. Und sie kriegt auch noch die Kurve, als die Melancholie des Alters zum Schluss der Szene ins Sentimentale driftet. Das Drama findet nicht statt in diesen Szenen, bleibt im Raum hängen als Möglichkeit und Lebensmotor für die Frauen. Am Ende steht Zapolska noch einmal da, als ramponierte Diva mit beachtlichem Gesangstalent. In der Hand die Granate. Und diesmal scheint alles drin.

Polnisches Theater, Düppelstraße 61a, Kiel. Vorstellungen: Do, Fr, Sbd jeweils 20 Uhr. Karten-tel. 0431/80 40 99 oder unter www.polnisches-theater.de